

Status der internationalen Forschung
zu Shared Parenting

Status of International Research
on Shared Parenting



- Wechselmodell / Paritätische Doppelresidenz -

Prof. Dr. jur. Hildegund Sünderhauf
Evangelische Hochschule Nürnberg / Germany

Gliederung / Schedule



I. Begriffe / Definition

II. Forschungsstatus Psychologie

Grundannahmen der Scheidungsfolgenforschung

Psychologische Studien zum Wechselmodell:

- Auswirkungen auf Kinder
- Auswirkungen auf Eltern

III. Fazit

Definition für Wechselmodell

Definition for Shared Parenting

Das Wechselmodell ist eine Betreuungs- und Lebensform für Kinder getrennt lebender Eltern, in der

1. Kinder abwechselnd jeweils einen substantiellen Anteil, d.h. mindestens 31 % idealerweise jeweils 50 % bei jedem Elternteil leben,
2. in beiden Elternhäusern zu Hause sind und
3. sich Mutter und Vater die elterliche Verantwortung teilen.



3 Aspekte des Wechselmodells

3 Aspects of Shared Parenting



3 Aspekte des Wechselmodells

3 Aspects of Shared Parenting



Im WM verbringen Kinder mögl. gleich viel Zeit mit beiden Eltern, mind. 31:69 % (Alltag und Freizeit).

Betreuungsmodelle und Zeitquoten

Parenting schedules and time

Betreuungsmodell	Beispiel für die Kontakt-Regelung	Zeitquote in %
1. Residenzmodell mit normalem Kontakt	Jedes 2. Wochenende 2 Tage (Fr. - bis So.) und die Hälfte der Schulferien	23 % : 77 %
2. Residenzmodell mit erweitertem Kontakt	Jedes 2. Wochenende 2,5 Tage, + ½ Tag / Woche u. die Hälfte der Schulferien	31 % : 69 %
3. Wechselmodell mit 7:21 Tage-Turnus	1 Woche bei A, 3 Wochen bei B und die Hälfte der Schulferien	31 % : 69 %
4. Wechselmodell mit 7:14 Tage-Turnus	1 Woche bei A, 2 Wochen bei B und die Hälfte der Schulferien	37 % : 63 %
5. Wechselmodell mit 3:4 Tage-Turnus	3 Tage bei A, 4 Tage bei B und die Hälfte der Schulferien	44 % : 56 %
6. Wechselmodell mit 2:2:3 Tage-Turnus	Mo. u. Di./Mi.u. Do./Fr. bis So. und die Hälfte der Schulferien	50 % : 50 %
7. Wechselmodell mit 7- o. 14-Tage-Turnus	Mo.-So. im wöchentlichen oder 14-tägigem Wechsel und die Hälfte der Schulferien	50 % : 50 %

Betreuungsmodelle und Zeitquoten

Parenting schedules and time

Betreuungsmodell	Beispiel für die Kontakt-Regelung	Zeitquote in %
1. Residenzmodell mit normalem Kontakt	Jedes 2. Wochenende 2 Tage (Fr. - bis So.) und die Hälfte der Schulferien	23 % : 77 %
2. Residenzmodell mit erweitertem Kontakt	Jedes 2. Wochenende 2,5 Tage, + ½ Tag / Woche u. die Hälfte der Schulferien	31 % : 69 %
3. Wechselmodell mit 7:21 Tage-Turnus	1 Woche bei A, 3 Wochen bei B und die Hälfte der Schulferien	31 % : 69 %
4. Wechselmodell mit 7:14 Tage-Turnus	1 Woche bei A, 2 Wochen bei B und die Hälfte der Schulferien	37 % : 63 %
5. Wechselmodell mit 3:4 Tage-Turnus	3 Tage bei A, 4 Tage bei B und die Hälfte der Schulferien	44 % : 56 %
6. Wechselmodell mit 2:2:3 Tage-Turnus	Mo. u. Di./Mi.u. Do./Fr. bis So. und die Hälfte der Schulferien	50 % : 50 %
7. Wechselmodell mit 7- o. 14-Tage-Turnus	Mo.-So. im wöchentlichen oder 14-tägigem Wechsel und die Hälfte der Schulferien	50 % : 50 %

Warum 50 : 50 % ?

Why 50 : 50 % ?

Paritätische Zeitverteilung ...

- ... kann Vorteile für Bindungsaufbau und Eltern-Kind-Beziehung haben
- ... unterstreicht die Egalität der Eltern
- ... kann bei konfliktbelasteten Eltern zur Deeskalation beitragen («win-win-Situation»),
- ... signalisiert Kindern dass Mutter und Vater gleich bedeutsam in ihrem Leben sind
- ... ermöglicht eine gendergerechte Lastenverteilung, in der Männer und Frauen Erwerbsarbeit und Familienleben miteinander verbinden können.



3 Aspekte des Wechselmodells

3 Aspects of Shared Parenting



Im WM verbringen Kinder mögl. gleich viel Zeit mit beiden Eltern, mind. 31:69 % (Alltag und Freizeit).

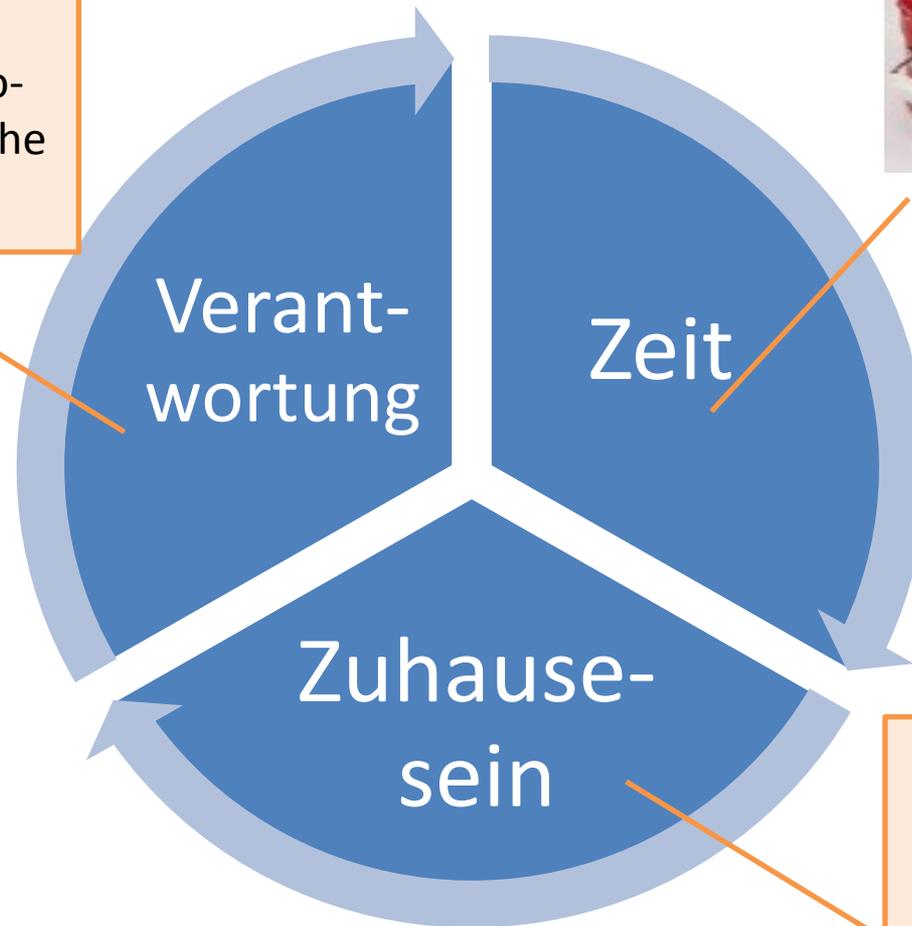
Im WM sind Kinder bei beiden Eltern zuhause, nicht nur zu Besuch.

3 Aspekte des Wechselmodells

3 Aspects of Shared Parenting



Eltern teilen rechtliche, pädagogische und praktische Verantwortung



Kinder verbringen mögl. gleich viel Zeit mit beiden Eltern, mind. 31:69 % (Alltag und Freizeit)

Kinder bei beiden Eltern zuhause, nicht nur zu Besuch.

Wechselmodell mit wöchentlichem Wechsel

Shared Parenting With Weekly Changes

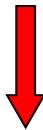


Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Four red arrows point downwards to the 6th, 12th, 19th, and 26th columns of the calendar grid, indicating the start of a weekly changeover period.

Wechselmodell mit 14-tägigem Wechsel

Shared Parenting With 2-Weeks-Change



Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Wechselmodell mit 3:3:4 Tage-Wechsel

Shared Parenting 3:3:4 Days Change



Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

The table illustrates a 3:3:4 day changeover model. Red arrows point to the start of each 3-day block: Day 4 (Do), Day 7 (So), Day 11 (Do), Day 14 (So), Day 17 (Mi), Day 21 (So), Day 24 (Mi), and Day 27 (Sa). The days are color-coded: blue for the first parent and red for the second parent. The sequence is: 3 blue days (Mo, Di, Mi), 3 red days (Do, Fr, Sa), 4 blue days (So, Mo, Di, Mi), 3 red days (Do, Fr, Sa), 4 blue days (So, Mo, Di, Mi), 3 red days (Do, Fr, Sa), 4 blue days (So, Mo, Di, Mi), 3 red days (Do, Fr, Sa).

Residenzmodell mit Wochenendkontakt

Sole Custody With Weekend-Visit

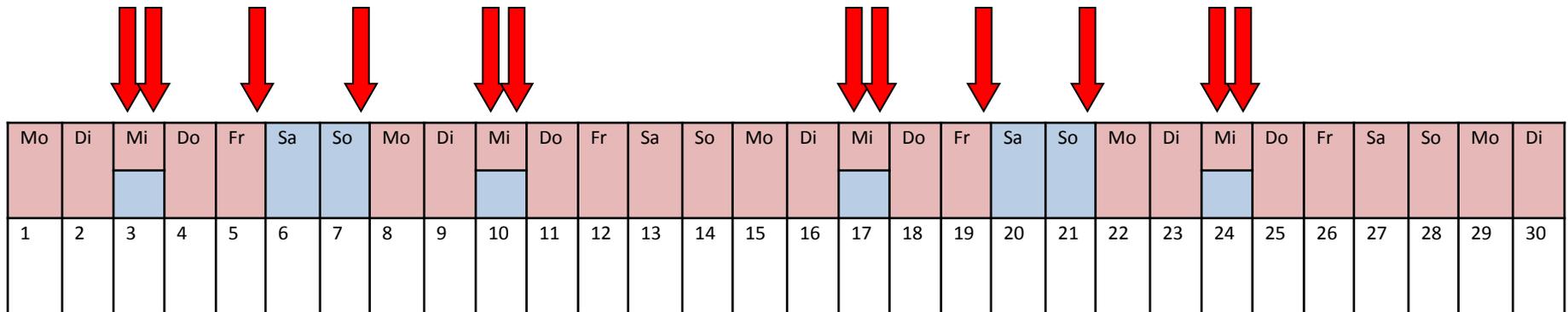


Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Four red arrows point downwards to the Saturday and Sunday cells of the first, second, and third weeks in the calendar grid.

Residenzmodell mit Wochenendkontakt + ½ Tag

Sole Custody With Weekend-Visit + ½ Day



Gliederung / Schedule



I. Begriffe / Definition

II. Forschungsstatus Psychologie

Grundannahmen der Scheidungsfolgenforschung
Psychologische Studien zum Wechselmodell:

- Auswirkungen auf Kinder
- Auswirkungen auf Eltern

III. Fazit

Scheidungsfolgen für Kinder

Implications of Divorce for children

Stressoren

Verlust eines
Elternteils

Überlastung
Alleinerziehende

Ökonomische
Probleme

Elterlicher
Konflikt

Kinder nach Trennung/Scheidung



Meta-Analysen:

Amato & Gilbreth 1991

Amato & Keith 1991

Amato 1993; 2001

Bauserman 2002; 2012

Scheidungsfolgen für Kinder

Implications of Divorce for children



Stressoren

Verlust eines Elternteils

Überlastung Alleinerziehende

Ökonomische Probleme

Elterlicher Konflikt

Ressourcen

Ausreichend Zeit mit beiden Eltern

Geteilte elterl. Verantwortung

Ökonomische Unterstützung

Konfliktdeeskalation

Kinder nach Trennung / Scheidung

Meta-Analysen:

Amato & Gilbreth 1999

Amato & Keith 1991

Amato 1993; 2001

Bauserman 2002; 2012

1970er Jahre: Kontakt zu beiden Eltern nach Trennung/Scheidung?

Alleinsorge mit oder ohne Kontakt zum anderen ET?	Entwicklung von Bindungen zu 2 psychologischen ET?	Gemeinsame rechtl. elterl. Sorge nach der Scheidung ?
---	--	---



1980er Jahre: Wieviel Kontakt zu beiden Eltern?

Kontakt-Quantität mit Nicht- Residenz-ET	Kann Betreuung im WM überhaupt gelingen?
--	--



1990er Jahre: Residenzmodell oder Wechselmodell?

Kontakt-Qualität	Vor- und Nachteile	Prädiktoren f. Gelingen	Elterliche Konflikte
------------------	--------------------	-------------------------	----------------------



2000er Jahre: Folgen des Wechselmodells für Eltern und Kinder?

Psychische Anpassung	Probleme (ext./int.)	Schulische Leistungen	Zufriedenheit
----------------------	----------------------	-----------------------	---------------



Heute: Wechselmodell, aber wie?

Wechselfrequenzen Gestaltung der Übergänge	Voraussetzungen Rahmenbedingungen	Deeskalation bei „Hochstrittigkeit“
---	--------------------------------------	--

Autoren(innen), Jahr, Land	Ergebnis /result	Autoren(innen), Jahr, Land	Ergebnis / result
1. Abarbanel (1977) USA	positiv	25. Lacroix (2006) Australien	Neutral
2. Steinman (1981) USA	positiv	26. Fabricius & Luecken (2007) USA	positiv
3. a) Irving et al. (1984) Kanada	positiv	27. Skørten & Barlindhaug (2007) Norwegen	positiv
b) Irving & Benjamin (1991)	positiv	28. Jablonska & Lindberg (2007) Schweden	Positiv
4. a) Steinman et al. (1985) USA	positiv	29. Berger et al. (2008) USA	positiv
b) Brotsky et al. (1988) USA		30. Campana et al. (2008) USA	positiv
5. Luepnitz (1986) USA	positiv	31. McIntosh, Wells, Smyth & Long (2008) Australien	negativ
6. McKinnon & Wallerstein (1986) USA	Positiv/neutral	32. McIntosh, Bryant & Murray (2008) Australien	Gemischt
7. Richards & Goldenberg (1986) USA	positiv	33. Melli & Brown (2008) USA	Positiv
8. a) Shiller (1986a) USA	positiv	34. Frigger (2008) Deutschland	positiv
8. b) Shiller (1986b) USA	positiv	35. Kaspiew et al. (2009) Australien	Positiv
9. Underwood (1989) USA	positiv	36. Smyth (2009) drei Studien: a. (2004)	positiv
10. Neugebauer (1989) USA	positiv	b. (2005)	Positiv
11. Johnson et al. (1989) USA	negativ	c.(2008) Australien	gemischt
12. Pearson & Thoennes (1990) USA	positiv	37. Fehlberg, Millward & Campo (2009) Australien	gemischt
	neutral	38. Neoh & Mellor (2010) Australien	Positiv
13. Williams (1991) USA	positiv		Gemischt
14. Wilkinson (1992) USA	neutral	39. Spruijt & Duindam (2010) Niederlande	positiv
15. a) Maccoby & Mnookin (1992)	Positiv/neutral	40. Haugen (2010) Norwegen	positiv
b) Maccoby et al. (1993) USA		41. Cashmore et al. (2010) Australien	positiv
16. Lakin (1994) USA	positiv/ neutral	42. Prazen et al. (2011) USA	positiv
17. Cloutier & Jaques (1997) Kanada	positiv	43. Bjarnasson & Arnasson (2011) 36 westl. Länder	positiv
18. Smart et al. * (2001) Großbritannien	gemischt	44. Fabricius et al. (2012) USA	positiv
19. Bauserman (2002) USA	positiv	45. Bergström (2012) Schweden	positiv
20. Lee (2002) USA	positiv	46. Fortin, Hunt & Scanlan* (2012) Großbritannien	gemischt
21. Franbuch-Grembeck (2004) USA	positiv	47. Sodermans, Matthijs & Swicegood (2013) Belgien	neutral
22. Juby et al. (2005) Kanada	neutral		
23. Breivik & Olweus (2006) Norwegen	positiv		
24. Hahn (2006) USA	positiv		

Sünderhauf (2013): Wechselmodell: Psychologie – Recht – Praxis, S. 265 ff.

Eltern-Kind-Bindung

Attachment

Mehr Zeit mit dem Vater bei Betreuung im Wechselmodell führt zu einer stärkeren emotionalen Eltern-Kind-Bindung.



Abarbanel 1979; Steinman 1981; Luepnitz 1986;
Fabricius & Luecken 2007; Aquilino 2010

Kinder im Wechselmodell zeigen eine gleich enge Eltern-Kind-Bindung wie Kinder in „intakten“ Familien.

Spruit & Duindam 2010; Bergström 2012

Eltern-Kind-Beziehung

Parent-Child-Relationship

Kinder in Wechselmodell-Familien haben eine engere Beziehung zu ihrem Vater als Kinder in intakten Familien



Health Behaviour in School-Aged Children Study (HBSC) WHO/
Bjarnason & Arnarsson 2011

Die bessere Beziehung zum Vater geht nicht zulasten der Mutter – im Gegenteil: Kinder im Wechselmodell haben auch eine bessere Beziehung zu ihrer Mutter als Kinder in mütterlicher Alleinsorge

Maccoby, Buchanan, Mnookin & Dornbusch 1993;
Fabricius 2003; Bjarnason & Arnarsson 2011

Kindliche Anpassung

Child Adjustment



Kinder im Wechselmodell zeigen gute psychische Anpassungswerte ...

Abarbanel 1979; Steinman 1981; Luepnitz 1984; McKinnon & Wallerstein 1986; Pearson & Thoennes 1990; Spruijt & Duindam 2010

... ebenso gut oder besser als Kinder im Residenzmodell.

Underwood 1989; Bauserman 2002;
Breivik & Olweus 2006; Kaspiw et al. 2009

Kindliche Entwicklung

Child Development

Kinder im Wechselmodell zeigen eine bessere sozio-emotionale und kognitive Entwicklung (gemessen an ihrer Sprachentwicklung) als Kinder im Residenzmodell.



Cashmore et al. 2010

Emotionale Stabilität

Emotional Stability

Emotionale Stabilität ist keine geografische, sondern eine psychologische Größe, die durch *Beziehungskontinuität* gefördert wird, auch und gerade im Wechselmodell.



„An einem Ort zu leben (geografische Stabilität) vermittelt nur eine Form von Stabilität. Stabilität wird für Babys (und größere Kinder) auch durch vorhersehbares Kommen und Gehen beider Eltern, regelmäßige Mahlzeiten und Schlafzeiten, konsistente und angemessene Fürsorge und Affektion und Akzeptanz erzeugt.“

Kelly & Lamb 2000, S. 305

Physische Gesundheit

Physical Health

Wechselmodell-Kinder sind auch *physisch* gesünder als Kinder im Residenzmodell.



Melli & Brown 2008; Fabricius et al. 2012

Residenzmodell-Kindern weisen eine signifikant häufigere Diagnose der Hyperaktivität auf, verglichen mit Kindern im Wechselmodell oder in zusammen lebenden Familien.

Neoh & Mellor 2010

Zufriedenheit der Kinder (1)

Childrens' Satisfaction (1)

Kinder im Wechselmodell sind „sehr zufrieden“ mit ihrer familiären Situation (Eltern-Kontakt/ Eltern-Unterstützung) – deutlich zufriedener als Kinder im RM.



Abarbanel 1979; Steinman 1981; Underwood 1989; Luepnitz 1986;
Neugebauer 1989; Smart et al. 2001; Melli & Brown 2008;
Haugen 2010; Luftensteiner 2010

Kinder im Wechselmodell zeigen eine höhere „allgemeine Lebenszufriedenheit“ als Kinder im RM.

Health Behaviour in School-Aged Children Study (HBSC)
WHO/Bjarnason et al. 2012

Kinder im WM zeigen eine höhere Zufriedenheit mit ihrer schulischen Situation als Kinder im RM und sind signifikant seltener Mobbing-Opfer – vergleichbar mit Kindern in zusammen lebenden Familien.

Bergström 2012

Zufriedenheit der Kinder (2)

Childrens' Satisfaction (2)

93 % der Wechselmodell-Kinder gaben als junge Erwachsene rückblickend an, das Wechselmodell sei die denkbar beste Betreuungslösung für sie gewesen.



Luecken 2003

Die Mehrzahl junger Erwachsener, die im Residenzmodell betreut wurden, haben als Kind ihren Vater *sehr* vermisst ...

Lauman-Billings & Emery 2000; Fabricius & Hall 2000

... 40% hätten gerne mehr Kontakt „anderen Elternteil“ gehabt

Fortin, Hunt & Scanlan (2012)

Zufriedenheit der Kinder (3)

Childrens' Satisfaction (3)

Nicht die Quantität des Kontaktes ist maßgeblich, sondern die Qualität, insbesondere

- die Kontinuität des Kontaktes
- die Beziehung des Kindes zum Elternteil vor der Trennung
- die aktuelle Beziehung des Kindes zum Elternteil
- die Qualität des aktuellen Kontakts
- das Eingehen der Eltern auf Wünsche der Kinder und
- Faktoren, die außerhalb der Eltern-Kind-Beziehung liegen, wie Stiefeltern, Geschwister, Länge des Schulwegs u.ä.

Fortin, Hunt & Scanlan 2012



Zufriedenheit der Eltern

Parents' Satisfaction

Wechselmodell-Eltern (Mütter *und* Väter!)
sind zufriedener als Residenzmodell-Eltern.



Gründe für die Zufriedenheit von Eltern sind

- Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familienleben
- Freie Zeit für Privatleben
- Enge Bindung/Kontakt zum Kind für beide Eltern.

Pearson & Thoennes 1991, Irving & Benjamin 199;
Kaspiew et al. 2009; Czerny 2011

Weitere Befunde für Eltern

More About Parents

Wechselmodell-Eltern sind psychisch und physisch gesünder.

Pearson & Thoennes 1990; Melli & Brown 2008



Wechselmodell-Eltern fühlen sich weniger überlastet.

Lakin 1994

Wechselmodell-Eltern haben eher einen höheren Bildungsabschluss und/oder ein überdurchschnittliches Einkommen.

Irving & Benjamin 1991, Smyth et al. 2004, Juby et al. 2005;
Melli & Brown 2008, Spruijt & Duindam 2010, Kaspiew et al. 2009;
Haugen 2010, Bergström 2012; Sodermans, Matthijs & Swicegood 2013

Konflikt & Wechselmodell (1)

Conflict & Shared Parenting (1)

Wechselmodell-Kindern in „hochstrittigen“
Elternkonstellationen, zeigen schlechte
psychische Anpassungswerte
McIntosh et al. 2010



Kein Schutz vor Konflikten durch Wahl des Betreuungs-
modells

Bauserman 2002; Kaspiev et al. 2009; Fabricius et al. 2012

Wechselmodell-Eltern haben weniger gravierende
Konflikte als Residenzmodelleltern

Melli & Brown 2008

Nicht auf den Grad der Konflikte kommt es an, sondern
auf den Umgang der Eltern mit Konflikten

Underwood 1989; Bender 1994; Kline Pruett & Hoganbruen 1998;
Smyth, Caruana & Ferro 2004; Parkinson 2011

Konflikt & Wechselmodell (2)

Conflict & Shared Parenting (2)

„Kontrollierter“ Konflikt belastet Kinder nicht

Buchanan et al. 1996;
Hetherington 1999



Möglichkeit der Deeskalation *durch* Anordnung und
Praktizierung des Wechselmodells

Pearson & Thoennes 1991

Fehlende Definition von „Konflikt“/„Hochkonflikt“ in den
Wechselmodell-Studien

„Hochstrittigkeit“ als pathologischer Befund oder als
Prozesstaktik?

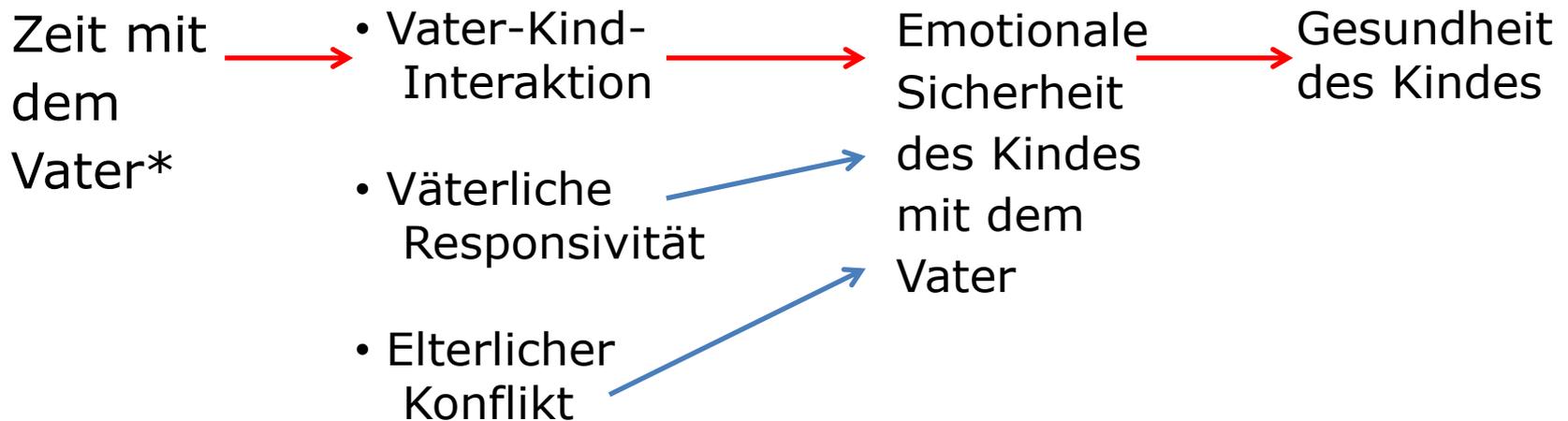
Sünderhauf 2013

Konflikt & Wechselmodell (3)

Conflict & Shared Parenting (3)



Elterliches Verhalten



Fabricius et al. 2012, 189; Fabricius et al. 2010, 224.

* Respektive der Mutter als weniger betreuendem Elternteil

Konflikt & Wechselmodell (4)

Conflict & Shared Parenting (4)



Hoher Konflikt zwischen den Eltern wirkt sich immer negativ auf die Entwicklung von Kindern aus - unabhängig von der Summe der gemeinsam verbrachten Zeit.

Die Summe der mit jedem Elternteil verbrachten Zeit wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus, und zwar *unabhängig* vom Konfliktniveau der Eltern.

Fabricius et al. 2010; 2012

Gliederung / Schedule



I. Begriffe / Definition

II. Forschungsstatus Psychologie

Grundannahmen der Scheidungsfolgenforschung

Psychologische Studien zum Wechselmodell:

- Auswirkungen auf Kinder
- Auswirkungen auf Eltern

III. Fazit

Elterliche Ressourcen für Kinder

Parental Resources for Children



Emotionale
emotional
Ressourcen

Wirtschaftliche
economical
Ressourcen

Intellektuelle
intellectual
Ressourcen

Lebenspraktische
practical
Ressourcen

Soziale
social
Ressourcen

Vorbild-
funktion
model function

Fazit aus 30 Jahren Scheidungsforschung

Summary After 30 Years of Divorce Research



„Alles zusammen genommen, aus über drei Jahrzehnte wissenschaftlicher Forschung, haben Kinder in abwechselnder Betreuung generell gleich gute oder bessere Ergebnisse bei Untersuchungen ihres emotionalen, das Verhalten betreffenden, physischen und akademischen Wohlergehens.“

«Overall then, across three decades of research, the children in shared residential custody generally have had equal or better outcomes on measures of emotional, behavioral, physical, and academic well-being.»

[Nielsen 2011]

Danke! / Thank You!

